Rocca di Papa, 18. April 2026

Berichterstattung über die Generalversammlung 2026 für die Bewohner der „Römischen Mariapoli“

Margaret Karram

Silvia: Wir beginnen diese wichtige Begegnung und bitten Margaret, Roberto und Jesús, uns auch an ihren persönlichen Erfahrungen bei dieser Versammlung teilhaben zu lassen. Auch Jesu Gegenwart unter ihnen hat diese entscheidende Wendung in Gang gesetzt, zu der wir aufgerufen sind. Margaret, ich übergebe das Wort zuerst an dich.

Margaret: Hallo allen! Ich habe mich sehr auf diesen Moment gefreut. Ihr seht, dass auch Roberto dabei ist. Es ist das erste Mal, dass wir uns in dieser neuen Amtszeit offiziell mit euch treffen … *(Applaus)* … und es beginnt ein neues Abenteuer.

Mit euch hier in der Römischen Mariapoli fühlen wir uns wirklich ganz wie in der Familie, wie zu Hause. Deshalb möchte ich offen reden. Ihr habt schon vieles gehört, auch die Erfahrungen von heute Vormittag waren sehr bewegend. Vielleicht werde ich einiges wiederholen. Nehmt es einfach, wie es kommt! Je öfter wir es wiederholen, desto besser verstehen wir es. Vielleicht habt ihr vieles schon gesehen oder gelesen, denn alles, was wir bei der Generalversammlung gesagt haben, wurde auf Video aufgezeichnet und ist schon auf Indy verfügbar. Ihr könnt euch alles also in Ruhe anschauen.

Doch ich wollte unbedingt hier sein, um zusammen mit Roberto und Jesús euch diesen dreistimmigen Bericht zu geben. Dabei möchten wir nicht so sehr über die Ereignisse an sich sprechen, sondern euch vermitteln, was wir erlebt haben. Anschließend wird Jesús seine grundlegenden Gedanken zur Botschaft des Papstes weitergeben.

Bevor ich beginne, möchte ich euch allen ganz besonders danken. Viele von euch haben hinter den Kulissen gearbeitet, uns mit dem Gebet begleitet und viel persönlich eingesetzt. Ich bitte Gott, dass er euch dafür hundertfach beschenkt. Ich grüße auch alle, die zugeschaltet sind, weil sie aus verschiedenen Gründen nicht hier sein können! Möge dieser gemeinsame Moment für uns alle der Beginn eines neuen Entwicklungsschrittes sein!

Was bei der Generalversammlung geschehen ist, betrifft uns alle hier und heute, aber es geht auch um die Zukunft der Bewegung.

Die Versammlung war für mich eine starke Bestätigung, dass wir in eine neue Phase eingetreten sind, in der Gott uns zu einer neuen Verantwortung ruft, mit der wir das Charisma der Einheit leben und bezeugen sollen. Und er verlangt es von allen in der

Bewegung, ohne Ausnahme, angefangen bei den Fokolarinnen und Fokolaren, zusammen mit allen Berufungen des Werkes.

Ich spreche nicht von einer strategischen Veränderung, **es ist etwas Tieferes, das den Kern unseres geistlichen und gemeinschaftlichen Lebens betrifft.**

Das Schlussdokument der Generalversammlung drückt das in sehr einfachen, aber sehr klaren Worten aus. Ich zitiere einen Abschnitt daraus:

„Als oberste Priorität für die nächsten fünf Jahre nennt die Versammlung eine konkrete Umkehr im persönlichen und gemeinschaftlichen Lebensstil: Die Einheit soll das tägliche Leben prägen und nicht nur inspirierendes Leitprinzip sein.“

Bei jedem Wort könnten wir innehalten und darüber nachdenken, jedes Wort wurde durchdacht, abgewogen und hinterfragt. Man könnte diesen Satz so zusammenfassen: Es geht um **eine Umkehr im Leben der Einheit heute, nicht nur persönlich, bei jeder und jedem von uns, sondern gemeinschaftlich.**

Die Einheit, das wissen wir alle, ist das größte Geschenk, das Gott Chiara gemacht hat. Und heute spüren wir, dass dieses Geschenk noch stärker in uns Fleisch werden sollte. Es darf nicht nur ein großartiges, edles Ideal bleiben, das uns inspiriert: **Es soll zum täglichen Leben werden, die Beziehungen verwandeln und glaubwürdige Gemeinschaften hervorbringen.**

Deshalb stellen sich ganz konkrete Fragen: Woran erkennt man das Charisma heute? Wie wird es durch uns sichtbar? Wie können wir heute Chiaras lebendiges Charisma für all jene sein, die ihr nie begegnet sind? Denn es gibt mittlerweile viele Menschen, die Chiara nie persönlich begegnet sind. Wer von uns sie gekannt hat – und in diesem Saal sind es viele – trägt eine unvergessliche Erfahrung im Herzen: das Beispiel ihres Lebens nach dem Evangelium, ihre Freude, ihren Elan, ihre Radikalität, ihre Liebe, ja Leidenschaft für die Kirche.

Doch heute wirkt das Charisma durch uns, durch unsere Beziehungen und unsere Gemeinschaften. Und hier kommt all das ins Spiel, was wir in der Generalversammlung erlebt haben.

Es war eine intensive Erfahrung und ein wahres Eintauchen ins gegenseitige Zuhören. Als ihr vorhin den anderen zugehört habt, dachtet ihr vielleicht: Wie schön! Alle haben so viel Positives berichtet und großartige Eindrücke geteilt. Doch ich kann euch sagen, dass es keine leichte Erfahrung war, sie war eher sehr tiefgehend. Wir versuchten, einander ohne Angst in die Augen zu schauen und auszusprechen, was wir in uns tragen, auch wenn es unbequem sein konnte. Verschiedene Äußerungen waren unangenehm, viele Auseinandersetzungen zwischen den Personen waren schwer zu ertragen oder standen im Widerspruch zu dem, was viele von uns empfanden.

Oft verließen wir den Saal in Castel Gandolfo, zumindest ich, aber auch viele andere, mit mehr Fragen als Antworten. Doch es herrschte eine große Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes.

Wir waren Personen aus der ganzen Welt, aus verschiedenen Kulturen, Kirchen und auch Religionen. Das hat uns dabei geholfen, in die Wirklichkeit einzutauchen, uns die tiefen Wunden und Erwartungen der Menschheit von heute bewusst zu machen. Wie wir

Für den internen Gebrauch durch die Fokolar-Bewegung. – Für jede weitere Verwendung ist die Erlaubnis schriftlich zu erbitten bei violetto.co@focolare.org oder archiviogenerale.cps@focolare.org

bereits gehört haben – auch Rita hat es gesagt –, blieben die Kriege nicht außen vor. Wir hatten sie täglich vor Augen.

Ich möchte nicht verschweigen, dass die Versammlung auch von Momenten großer Ungewissheit geprägt war. Dies hat sich jedoch als wahrer Segen für die Gegenwart und Zukunft unseres Werkes erwiesen.

Wie ihr alle wisst, stand auf dem Programm der Generalversammlung unter anderem die Abstimmung über die Änderung einiger Artikel im Allgemeinen Statut und in den Richtlinien. Dabei ging es vor allem um Änderungen in den Richtlinien der Fokolare und Fokolarinnen. Die Arbeit daran hat nicht erst in den letzten Jahren begonnen, sondern ist seit mehr als zehn Jahren in der Bewegung im Gange. Alle Zonen wurden einbezogen, viele Stimmen gehört und unzählige Beiträge gesammelt. Auch eine Expertenkommission hat viereinhalb Jahre lang daran gearbeitet, um uns dabei zu unterstützen.

Wir hatten alle Änderungsvorschläge dem Dikasterium für die Laien, die Familie und das Leben mitgeteilt und waren der Ansicht, verschiedene Anfragen auf Klarstellungen ausreichend beantwortet zu haben, um die wir gebeten worden waren. Doch ausgerechnet mitten in der Versammlung – sie war bereits voll in Gang – erhielten wir die Nachricht, dass eine eingehendere Untersuchung erforderlich sei (während der Versammlung gingen drei oder vier Briefe ein), eine umfassendere Prüfung verschiedener Artikel des Statuts.

An diesem Punkt war nicht mehr klar, was wir überhaupt approbieren konnten und was nicht. Es waren schwierige Stunden. Ich persönlich fühlte mich verloren und vom Schmerz fast erdrückt. Ich dachte an all jene, die von weither angereist waren, ihre Arbeit und ihre Familien zurückgelassen hatten, und fragte mich, wie es weitergehen sollte, wie wir allen erklären sollten, was gerade passiert war, und wie wir die Versammlung fortsetzen sollten.

Doch irgendwann schien mir, als würde jemand mir sagen: Margaret, du hast dich für Jesus den Verlassenen entschieden. Wenn *du* ihn jetzt nicht liebst, wird es auch niemand in der Versammlung tun können. Wie selten im Leben spürte ich ganz stark in mir die Aufforderung, Ja zu sagen zu diesem Verlassenen Jesus, der nicht mich persönlich, sondern das Werk betraf. Jesus bat mich jetzt, ihn genau darin zu lieben.

Diese ganze Ungewissheit durchlebte ich in voller Einheit mit Jesús – wir zwei hatten ja diese Briefe bekommen. In jeder Pause, wenn wir den Saal verließen, versuchten wir zu verstehen und zu entscheiden, was am besten zu tun war, in welcher Weise die Versammlung weitergehen sollte.

Doch irgendwann wurde uns klar, dass wir allein mit Briefen nicht weiterkamen. Es schien uns wichtig, direkt mit dem Dikasterium, vor allem mit dem Präfekten, sprechen zu können, und so baten wir um einen Termin. Gott sei Dank wurde er uns gewährt und wir machten uns auf den Weg: Jesús, ich und Adriana Cosseddu, eine verheiratete Fokolarin, die viele von euch kennen. Sie ist Dozentin für Rechtswissenschaften an der Universität und hat die Kommission für die Arbeit am Statut koordiniert.

Für den internen Gebrauch durch die Fokolar-Bewegung. – Für jede weitere Verwendung ist die Erlaubnis schriftlich zu erbitten bei violetto.co@focolare.org oder archiviogenerale.cps@focolare.org

Das Gespräch mit dem Präfekten war sehr wichtig für uns. Wir konnten manches klären, Fragen stellen und unsere Bedenken äußern. So verstanden wir auch, warum wir derzeit noch kein grünes Licht für die Genehmigung der Änderungen bekamen. Ich kann jetzt nicht ins Detail gehen, nenne euch aber zumindest die wichtigsten Punkte.

Wir hatten das Gefühl, dass Gott uns da vielleicht ein großes Geschenk machte. Der Grundlegendste aller Änderungsvorschläge zu verschiedenen Artikeln des Statuts betrifft den Kern unseres Charismas, die Einheit. Das Dikasterium fordert uns auf, in dieser Hinsicht mehr in die Tiefe zu gehen, an die Wurzeln unseres Charismas, es zu reinigen, mit größerer Reife und Achtung vor dem Gewissen jedes Einzelnen zu leben. Außerdem sollen wir einen Entscheidungsfindungsprozess durchführen, und zwar nicht nur auf der Leitungsebene, sondern unter Einbeziehung aller, die zur Fokolar-Bewegung gehören. Deshalb wollten Roberto und ich persönlich an alle schreiben, um diesen ganzen Prozess kurz zu erklären. Viele von euch haben diesen Brief[1] vielleicht schon erhalten und gelesen. Andere werden ihn noch bekommen. Ich lese euch das Wichtigste daraus vor.

Zu Beginn bedanken wir uns, dann kommen wir zum Wesentlichen. Es war der Wunsch des Dikasteriums, dass alle diesen Prozess kennen. Sicher wird es noch die Gelegenheit geben, auch die Briefe, die wir erhalten haben, mit euch zu teilen; wir wollen schließlich nichts verheimlichen. Wir können sie euch auch schicken, aber jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt, um alles zu lesen. Deshalb beschränke ich mich auf das Wesentliche.

Nach der Einleitung heißt es: „*In Zusammenarbeit mit vielen von euch auf der ganzen Welt haben wir uns intensiv mit den Änderungsvorschlägen zum Allgemeinen Statut und den Richtlinien beschäftigt. Das wollen wir auch weiterhin tun – gemäß den Vorgaben des Dikasteriums für die Laien, die Familie und das Leben als der kirchlichen Autorität, die für die Genehmigung der Statutenänderungen zuständig ist.*

Wir haben einen monatelangen intensiven und konstruktiven Dialog mit dem Dikasterium geführt, sowohl über die verschiedenen Änderungsvorschläge zum Allgemeinen Statut als auch über jene zu den Richtlinien der Fokolarinnen und Fokolare.

Im Juli 2025 hatten wir ein wichtiges Treffen mit Kardinal Kevin Farrell, dem Präfekten des Dikasteriums, und einigen seiner Mitarbeiter. Dabei wurden vor allem zwei Themen behandelt: die rechtliche Definition der Mitglieder des Werkes – d. h. die Beantwortung der Frage „Was versteht man unter ‚Mitgliedern'?" – sowie die Unterscheidung zwischen Leitung (Forum externum) und Begleitung (Forum internum) in unserem Leben der Einheit.

Unter Berücksichtigung ihrer Hinweise haben wir viele der eingegangenen Vorschläge überarbeitet. Im Dezember 2025 legten wir 34 Änderungsvorschläge zum Statut vor – von den rund 100 eingegangenen, die wir sorgfältig geprüft hatten. Im Februar 2026 gab uns das Dikasterium eine detaillierte Rückmeldung zum Statut und eine allgemeinere zu den Richtlinien."

Es gab also viel Hin und Her, und ich bin froh, dass ich euch das jetzt mitteilen kann. Ihr kennt schließlich den ganzen Prozess, den wir durchlaufen haben.

1Anmerkung der Übersetzung: *Brief vom 8. April 2026, Zitate aus dem Wortlaut der Übersetzung*.

Für den internen Gebrauch durch die Fokolar-Bewegung. – Für jede weitere Verwendung ist die Erlaubnis schriftlich zu erbitten bei violetto.co@focolare.org oder archiviogenerale.cps@focolare.org

In diesen Briefen wurden wir gebeten, einige grundlegende Aspekte noch weiter zu vertiefen.

Ich fasse sie kurz zusammen, später werden wir Gelegenheit haben, jeden einzelnen zu vertiefen und weiter darüber nachzudenken.

1. „die Mitwirkung in der Bewegung von Angehörigen verschiedener christlicher Kirchen, insbesondere der nichtkatholischen Fokolarinnen und Fokolaren“;

2. „der Schutz der Privatsphäre der Mitglieder und das Verständnis von Einheit innerhalb der Bewegung;“

3. „die Repräsentanz in der Generalversammlung.“ – Sie waren nämlich der Ansicht, dass es nicht gut ist, wenn die Mitglieder der Leitung in der Generalversammlung gegenüber den Vertretern aus den verschiedenen Zonen weltweit in der Überzahl sind.

4. „Einige Präzisierungen bezüglich der Aufgaben des Ko-Präsidenten.“

Wie das Dikasterium betonte, handelt es sich um Themen, die „eine weitere theologische und ekklesiologische Vertiefung“ erfordern, begleitet von einer „angemessenen Unterscheidungsfindung, um das Charisma der Einheit nicht zu verfälschen, aber die Rechte der Einzelnen zu wahren.“

Das hat mich sehr beeindruckt. Ich habe darin die Liebe der (katholischen) Kirche gespürt, die nicht zulassen will, dass das Charisma der Einheit verfälscht wird.

Bei der Versammlung gab es diesbezüglich viele Fragen: Was sollen wir also tun? Müssen wir unser Statut ändern? Müssen wir andere Dinge ändern? Doch es heißt, dass wir „das Charisma der Einheit nicht verfälschen“, sondern die Rechte der Menschen schützen sollen.

In unserem Brief heißt es weiter:

„Deshalb war es nicht möglich, die vorgeschlagenen Änderungen des Allgemeinen Statuts und somit auch die der Richtlinien der Zweige zu verabschieden. Wir werden weiterhin an diesen Themen arbeiten und innerhalb der nächsten zwei Jahre eine außerordentliche Versammlung einberufen, wozu uns das Dikasterium ermutigt hat.“

Denn man sagte uns, dass wir diese Untersuchung innerhalb von zwei Jahren abschließen können. Wir hoffen, dass uns das in diesem Zeitraum gelingt, um dann bei einer außerordentlichen Versammlung die Änderungen am Statut und den Richtlinien verabschieden zu können.

„Die Artikel des Allgemeinen Statuts bezüglich der Amtszeit der Organe der zentralen Leitung konnten hingegen genehmigt und an die Vorgaben des Allgemeinen Dekrets des Dikasteriums für die Laien, die Familie und das Leben vom 3. Juni 2021 angepasst werden. Dabei wurde die Amtszeit von sechs auf fünf Jahre verkürzt. Entsprechend wurden auch die Richtlinien der Zweige angepasst.“

„Das Dikasterium hat uns außerdem gebeten, diese Themen noch zu vertiefen und dabei alle Angehörigen der Bewegung weltweit, insbesondere die Fokolarinnen und Fokolare, einzubeziehen. Damit haben wir während der Versammlung begonnen und werden es in den nächsten Jahren weiterführen. Wir werden euch demnächst mitteilen, in welcher Form ihr daran mitwirken könnt.“

Für den internen Gebrauch durch die Fokolar-Bewegung. – Für jede weitere Verwendung ist die Erlaubnis schriftlich zu erbitten bei violetto.co@focolare.org oder archiviogenerale.cps@focolare.org

Der Brief schließt mit den Worten: „*Vertrauen wir Gott jeden Schritt an, den es zu tun gilt, in der Gewissheit: er wird dafür sorgen, dass das Charisma der Einheit so aufblüht, wie er es vorgesehen hat!*“

Dieser Brief wurde vor über einer Woche verschickt, aber sicher wird er euch allen noch zugehen.

Ich erinnere mich noch an den entscheidenden Moment während der Versammlung, als wir gemeinsam einen Schritt weitergingen. Wir hatten nämlich verstanden, dass das, was wir erlebten, ein Geschenk Gottes war. Das vollzog sich nicht automatisch, es dauerte einige Tage. Wir dachten, dass wir es vielleicht nicht richtig erklärt hatten oder dass wir nicht vermitteln konnten, was gerade passierte.

Ich hatte mir in meiner Fantasie und Kreativität vorgestellt, dass wir alle mit missionarischem Eifer von dieser Versammlung aufbrechen würden, um draußen wer weiß was zu tun. Stattdessen müssen wir eine außerordentliche Versammlung vorbereiten und weiter am Statut arbeiten.

In diesem Moment spürten wir jedoch, dass der Himmel uns eine Gnade geschenkt hatte. Natürlich war es nicht selbstverständlich, dass alle Anwesenden dies auch so empfanden. Wir hatten diese Erfahrung im Zentrum bereits über mehrere Monate hinweg gemacht, wenngleich sie sich in den ersten zehn Tagen der Versammlung noch verstärkte.

Das entscheidende Datum – und ich möchte dies unterstreichen, damit wir es in Erinnerung behalten – war der 13. März. Jesús sagte bei einem Austausch, dass wir nicht nur vor einer juristischen Aufgabe stünden, sondern vielmehr vor der Aufgabe, über die Einheit nachzudenken. Man hätte auch denken können, es handele sich um eine rein juristische Angelegenheit, in der wir dies oder jenes tun oder akzeptieren müssten. Es bestand also während der Versammlung die Gefahr der Polarisierung in zwei Gruppen: in eine, die daran glaubt, und in eine, die das Werk und das Charisma verteidigen will. Wir befanden uns wirklich an einem, meines Erachtens, gefährlichen Punkt.

Deshalb war ich sehr dankbar, als Jesús sich plötzlich aufrichtete, mich ansah und mir zu verstehen gab, dass er etwas sagen wolle. Er ging auf die Bühne, begann zu reden und rief mich zu sich, damit auch ich sagen konnte, was das alles für mich bedeutete.

Jesús sagte, es gehe nicht um eine juristische Arbeit, sondern um eine Reflexion über die Einheit, die uns sehr guttun wird. Er schloss mit den Worten, dass wir wirklich wie neu daraus hervorgehen werden, wenn wir diesen Übergang gut durchleben und eine gründliche Gewissensprüfung darüber durchführen, wie wir die Einheit leben.

Ich denke, wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass unser Leben der Einheit noch nicht vollständig dem entspricht, was es sein sollte. Ich will damit nicht sagen, dass wir sie nicht leben, aber es fehlt noch etwas. Wenn wir das nicht zugeben, wird sich nichts verändern. Es geht nicht nur um das *Forum internum* und das *Forum externum*. Sie sind der sichtbare und konkrete Aspekt. Die tiefere Ursache liegt jedoch in unseren konkreten Beziehungen und in der Art und Weise, wie wir die Hilfsmittel der gemeinschaftlichen Spiritualität leben – in den Fokolaren, in den lokalen Gemeinschaften, in den Kernkreisen und den Gen-Teams –, wie wir mit Konflikten untereinander umgehen, wie wir denen zuhören, die anders sind als wir, und wie wir uns

Für den internen Gebrauch durch die Fokolar-Bewegung. – Für jede weitere Verwendung ist die Erlaubnis schriftlich zu erbitten bei violetto.co@focolare.org oder archiviogenerale.cps@focolare.org

den Polarisierungen stellen Das sind alles Fragen, über die ich euch nachdenken lassen möchte – insbesondere darüber, wie wir das alles leben.

Ich habe mich auch gefragt, welchen Einfluss die Einheit, die wir leben, auf die Gesellschaft in unserem Umfeld hat. Wenn die (katholische) Kirche uns heute auf diesen Punkt hinweist, dann deshalb, weil wir verstehen sollen, wie wir die Einheit in der heutigen Zeit verwirklichen können.

Deshalb möchte ich euch – mich selbst, aber auch uns alle – heute bitten, diese Verpflichtung wirklich ernst zu nehmen, und zwar ohne Ausreden, Rechtfertigungen oder Kritik.

Nach der Versammlung gingen mir zwei Worte immer wieder durch den Kopf: **Wende** und **Hoffnung**. Denn da wurde mir klar, dass es um einen Wendepunkt geht. Und um Hoffnung.

Wende: weil wir zu einer echten, konkreten, täglichen Veränderung aufgerufen sind.

Hoffnung: weil diese Veränderung dem Wunsch entspringt, an die Quelle zu gehen, zur immer lebendigen Wurzel des Charismas.

Chiara erinnert uns eindringlich daran, dass es uns nicht genügt, die Heiligkeit des Einzelnen anzustreben. Vielmehr geht es um die Heiligung von Jesus unter uns, um Ihn in unserer Mitte, um eine „trinitarisch“ gelebte Einheit, die gegenseitiges Innewohnen beinhaltet, eine Liebe, die Kreise zieht.

Ich bin sicher, dass Chiara uns auf diesem Weg vom Himmel aus begleitet. Nicht so sehr, damit der Text des Statuts perfekt ist, sondern damit es immer mehr Ausdruck unseres Lebens wird.

Mir scheint, wir stehen am Anfang eines neuen Weges. Piero Coda, der ebenfalls an der Versammlung teilgenommen hatte, fasste seine Eindrücke am Ende mit folgenden Worten zusammen: „Ich würde sagen, **es ist die Morgenröte der Auferstehung**.“

Nun erwartet uns eine Zeit der Unterscheidung, der Schulung und des Lebens miteinander, bevor wir die Außerordentliche Versammlung durchführen. Es wird eine anspruchsvolle, aber großartige Zeit sein, die wir, so meine ich, mit einem tiefen inneren Frieden leben können.

Deshalb trägt jede und jeder von uns die Verantwortung, diese Wende im Leben der Einheit zu verwirklichen. Danke! Damit schließe ich. Eventuell füge ich am Ende noch einen Gedanken hinzu. Nun übergebe ich aber erst einmal das Wort an Roberto.

Für den internen Gebrauch durch die Fokolar-Bewegung. – Für jede weitere Verwendung ist die Erlaubnis schriftlich zu erbitten bei violetto.co@focolare.org oder archiviogenerale.cps@focolare.org